

## Gottesdienst am 12. Mai 2019 in Schaffhausen

### Vorspiel

#### Wochenspruch:

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Das Alte ist vergangen, siehe neues ist geworden.*  
2. Korinther 5,17

#### Lesung: Johannes 7,37-39

- 37 Aber am letzten Tag des Festes, der der höchste war, trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!  
38 Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.  
39 Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.

#### Predigttext: Johannes 4,5-14

Da kam er in eine Stadt Samariens, die heißt Sychar, nahe dem Feld, das Jakob seinen Sohn Josef gab. Es war aber dort Jakobs Brunnen. Weil nun Jesus müde war von der Reise, setzte er sich am Brunnen nieder; es war um die sechste Stunde. Da kommt eine Frau aus Samarien, um Wasser zu schöpfen. Jesus spricht zu ihr: Gib mir zu trinken! Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, um Essen zu kaufen. Da spricht die samaritanische Frau zu ihm: Wie, du bittest mich um etwas zu trinken, der du ein Jude bist und ich eine samaritanische Frau? Denn die Juden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritanern. – Jesus antwortete und sprach zu ihr; Wenn du erkennst die Gabe Gottes und wer der ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, du bätest ihn, und er gäbe dir lebendiges Wasser. Spricht zu ihm die Frau: Herr, hast du doch nichts, womit du schöpfen könntest, und der Brunnen ist tief; woher hast du dann lebendiges Wasser? Bist du mehr als unser Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat?

Und er hat daraus getrunken und seine Kinder und sein Vieh. Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; wer aber von dem Wasser - trinken wird, das ich gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

wir wissen, wie die Geschichte weitergegangen ist.

Im Gespräch sagt Jesus der Frau auf den Kopf zu: Fünf Männer hast du gehabt und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann.

Da hatte er wohl das Grundproblem der Frau angesprochen. Aber sie weicht erst mal aus und sagt: Ich sehe, dass du ein Prophet bist. Und dann will sie ihn in eine Diskussion über den rechten Ort der Anbetung verwickeln.

Jesus nimmt aber den Faden wieder auf und schließlich sagt die Frau: Ich weiß, wenn der Messias kommt, wird er uns alles verkündigen.

Da sagt Jesus: Ich bins, der mit dir redet, ich bin der Messias.

Darauf kann sie nichts mehr sagen, vielleicht auch deshalb, weil inzwischen die Jünger Jesu vom Einkauf zurück sind. Die Frau auf jeden Fall lässt ihren Krug stehen und rennt los. Zurück zur Stadt.

Dort trommelt sie die Leute zusammen und erzählt so lebendig und überzeugend von Jesus, dass eine große Schar von Menschen hinausströmt, um Jesus zu sehen und zu hören. Das Ergebnis ist, dass die Leute ihn bitten, in ihrer Stadt zu bleiben.

Jesus lässt sich bitten und bleibt zwei Tage.

Und am Ende heißt es: Und noch viel mehr glaubten um seines Wortes willen und sprachen zu der Frau: Von nun an glauben wir nicht mehr um deiner Rede willen; denn wir haben selber gehört und erkannt: **Dieser ist wahrlich der Welt Heiland.**

Wenn ich diese Geschichte höre oder lese, muss ich immer an eine Predigt denken, die in meiner Heimatgemeinde ein auswärtiger Evangelist gehalten hat. Er sagte: Wenn ich ein Maler wäre, dann würde ich diese Szene malen: Die Frau, die ihren Krug da auf dem Brunnenrand stehen lässt und losrennt. Er sagte es noch ein bisschen anders, er sprach von dem Sündenkrug, den sie da stehen lässt.

Ich habe mich gefragt: Kann man das so sagen?

Kann man diesen Krug als Symbol für die Sünden dieser Frau nehmen und sagen: Sie lässt ihre Sünden hinter sich. Lässt sie bei Jesus. Lläuft voller Freude weg, um die Nachricht von ihrer Befreiung den andern mitzuteilen, die sie bis dahin so gemieden hat.

Sie ist ja sogar in der brütenden Mittagshitze zum Brunnen gegangen, gewiss deshalb, weil sie sicher sein konnte, dass um diese Zeit kein anderer Mensch dort Wasser holt.

Ja, habe ich gesagt, ja - das kann man.

Man kann, ja **man muss** das miteinander in Verbindung bringen.

Jesus benutzt zwar nicht ein einziges Mal das Wort Sünde. Aber von Anfang an geht es bei seinem Gespräch um dieses Thema. Um Sünde und die Befreiung von der Sünde durch ihn, den Sünderheiland, der durch seine Menschwerdung, seine Erniedrigung bis hin zum Tod am Kreuz es vollbracht hat, dass sündige Menschen das Wasser des Lebens angeboten bekommen, Vergebung ihrer Sünden empfangen und für die Ewigkeit gerettet werden.

Das alles ist in dieser einen Geschichte enthalten.

Und es fängt damit an, dass Jesus etwas ganz und gar Ungewöhnliches tut.

Er als Jude bittet eine samaritanische Frau um einen Schluck Wasser. Seine Jünger wundern sich, dass er mit ihr redet. Aber wenn sie gewusst hätten, wie er das Gespräch angefangen hat, dann hätten sie sich noch mehr gewundert.

Es war, ganz einfach gesagt, eine Erniedrigung, eine Selbsterniedrigung Jesu, dass er überhaupt mit der Frau sprach. Und dann auch noch, dass er sie um etwas bat.

Man kann die Situation in einem kurzen Satz zusammenfassen, der die Ungeheuerlichkeit aufzeigt:  
**Die Quelle des Lebens bittet um ein paar Tropfen Wasser.**

Gib mir zu trinken. Diese Bitte Jesu war wie gesagt, eine Erniedrigung und deutet hin auf die große Erniedrigung, die Jesus auf sich nahm.

Von der höchsten Höhe, der himmlischen Herrlichkeit - in die tiefste Tiefe: die Gottverlassenheit als am Kreuz hängender, angeblich wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilter Mensch.

Gib mir zu trinken - dieser Satz erinnert auch an das Wort Jesu am Kreuz als er rief: Mich dürstet.

Spurgeon, der Fürst unter den Predigern, legte diese Stelle so aus:

Mit diesem Wort „mich dürstet“ sagt Jesus nicht einfach nur, dass er gerne etwas zu trinken hätte.

Mit diesem Wort drückt er die Sehnsucht aus nach Menschen, die sich seiner Liebe öffnen.

Mich dürstet nach Menschen, die Gemeinschaft mit mir haben wollen.

Mich dürstet nach Menschen, die die Erlösung, die ich schaffe, annehmen und ewig gerettet werden und mit mir in der ewigen Herrlichkeit sein werden. Und unter diesem Vorzeichen, mit diesem besonderen Durst hat Jesus auch das Gespräch mit jener Frau am Jakobsbrunnen gesucht.

Und ich glaube er wusste vorher, dass er auch in der Stadt bleiben würde und viele Menschen anfangen würden, an ihn zu glauben. Mich dürstet, sagt er und: Gib mir zu trinken.

So kommt er auf uns zu. Aber in Wirklichkeit hat er das große Angebot zu machen: Ich gebe **dir** zu trinken, wenn du nur willst.

**Ich stille deinen Durst** nach Leben, wie ihn sonst keiner stillen kann.

Ich eröffne dir sogar die ungeheuerliche Möglichkeit, dass von dir ein Strom ausgeht, um andere zu erquickern und zu ihrer Lebenserfüllung und Rettung beizutragen. Jesus sagt zu der Frau: Das Wasser, das ich einem Menschen geben werde, das wird **in ihm eine Quelle** des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Und im Fortgang der Geschichte kann man im Grunde genau dies erkennen, dass durch diese Frau eine Menge anderer Menschen zu Jesus finden und zum Glauben an ihn kommen.

Es wird gar nicht viel gesagt, was eigentlich mit der Frau geschehen ist, nachdem sich Jesus als der Messias zu erkennen gegeben hatte. Es heißt nur: Sie ließ ihren Krug stehen und rannte weg. Und sie wurde innerhalb kürzester Zeit zu einer sehr erfolgreichen Missionarin, so begeistert hat sie zu Jesus eingeladen.

So betrachtet kann man eigentlich nicht anders, als dass man ihren Krug, den sie bei Jesus auf dem Brunnenrand stehen lässt, wirklich als Sündenkrug sieht.

Sie legt ihre Vergangenheit ab, lässt sie zurück bei Jesus. Wasser hatte sie holen wollen, normales, gewöhnliches Wasser.

Und das Wasser des Lebens hat sie gefunden und bekommen.

Auch die heutigen Menschen spricht Jesus auf ihrer Ebene an. Wenn er sagt: Gib mir zu trinken, dann meint er: gib mir Teil an deinem Leben, an deinem armen Leben, das so belastet ist durch Sünde und Schuld.

Und er stellt dann alles auf den Kopf.

Das merkt jeder, der mit Jesus wirklich sein Leben teilt. Er gibt Jesus sein Leben mit aller Schuld und Belastung und er bekommt neues Leben, ewiges Leben aus der Fülle Gottes.

Aus einem Menschen, der den andern ausweicht und nichts mit ihnen zu tun haben will, kann einer werden, der auf die andern zugeht und ihnen das beste bringt, das ihnen überhaupt gebracht werden kann. So wie diese Frau. Aus einem Menschen, der bei dem andern immer nur die Fehler sieht und eine diebische Freude dran hat, diese aufzudecken, kann einer werden, der den andern an der Hand nimmt und ihm zeigt: ich kann dich leiden und ich will, dass du dich angenommen fühlst und dich freust.

Aus einem Menschen, der keine andere Meinung als seine eigene stehen und gelten lassen kann, kann einer werden, der sich freut, dass in Gottes Garten so viele unterschiedliche Blumen blühen und unterschiedlich empfindende Menschen leben.

Aus einem Menschen, der meint, die Wahrheit für sich gepachtet zu haben, kann einer werden, der durch Jesus in versöhnter Verschiedenheit mit andern zusammen Gott lobt und sich freut auch über den, der einen andern Zugang zu Gott gefunden hat als er selber.

Die Fülle des Lebens aus der Quelle des Lebens.  
Das kann jeder haben bei Jesus.

Haben wir's?

Vielleicht haben wir's einmal erlebt. Früher, vor langer Zeit. Aber nun sind wir älter geworden.

Die Begeisterung hat nachgelassen. Sie ist vielleicht einer Resignation gewichen. Und Hoffnung -  
Hoffnung haben wir auch kaum noch. Das kann anders werden. Jesus lädt jeden ein. Auch den, der schon mal bei ihm war, sich aber wieder mit seinem Sündenkrug abschleppt, anstatt ihn Jesus zu überlassen.

Das können wir von dieser Frau am Jakobsbrunnen lernen.

So verworren wie deren Leben mit ihren vielen Männern ist unser Leben wohl kaum.

Deshalb dürfen wir vertrauen: Jesus wird auch mit dem fertig, was uns zu schaffen macht.

Wenn wir's ihm nur überlassen, erleben wir die Befreiung und neues, kraftvolles Leben aus der Quelle des Lebens, aus Jesus.

Amen